

Bruno Gröning

Revolution in der Medizin



Rehabilitation eines Verkannten

EINE ÄRZTLICHE DOKUMENTATION
DER HEILUNG AUF GEISTIGEM WEGE

Dr. med. Matthias Kamp

Revolution in der Medizin

Bruno Gröning

Revolution in der Medizin

Rehabilitation eines Verkannten

EINE ÄRZTLICHE DOKUMENTATION
DER HEILUNG AUF GEISTIGEM WEGE

DR. MED. MATTHIAS KAMP

Grete Häusler GmbH



4. Auflage 2006

© 1993 Grete Häusler GmbH-Verlag
Rheindahlener Str. 78 • 41189 Mönchengladbach
Tel.: +49 (0) 21 66/95 99-0 • Fax: +49 (0) 21 66/95 99-59
E-Mail: Info@gh-verlag.de • Internet: www.gh-verlag.de

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig.
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung:
Offizin Andersen Nexö Leipzig, 04442 Zwenkau
Germany

ISBN 10: 3-933344-69-7
ISBN 13: 978-3-933344-69-4

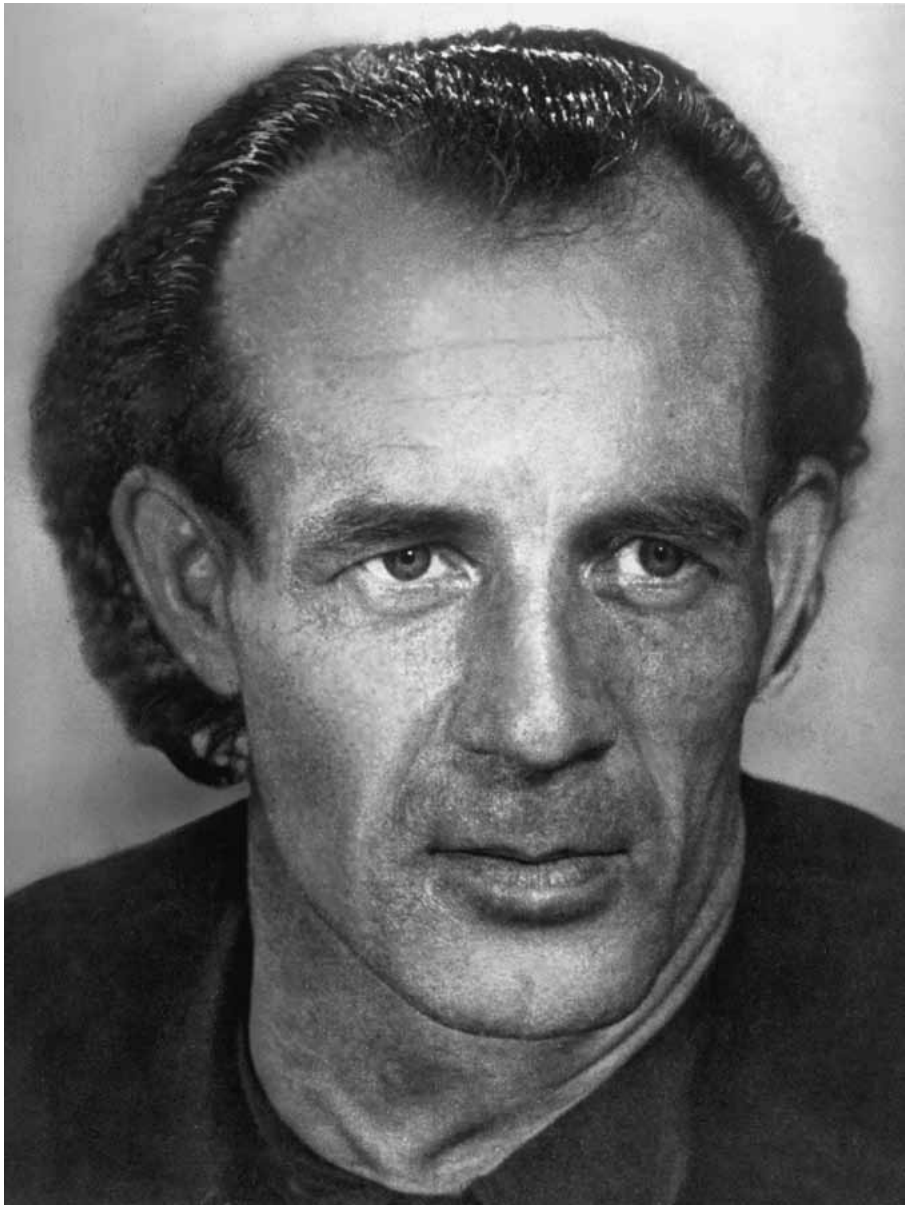
Das Werk wurde in folgende Sprachen übersetzt:

120,61 CZ	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (tschechisch)
120,61 DK	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (dänisch)
120,61 E	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (spanisch)
120,61 F	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (französisch)
120,61 GB	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (englisch)
120,61 H	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (ungarisch)
120,61 ITAL	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (italienisch)
120,61 NL	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (niederländisch)
120,61 PL	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (polnisch)
120,61 GUS	Revolution in der Medizin Kap. 1 - 3 (russisch)
120,62 ENGL	Revolution in der Medizin Kap. 4 - 6 (englisch)
3-933344-03-4	Revolution in der Medizin (kroatisch)

Jch bin nicht, der Herrgott ist alles.
Jch will weder Geld noch Gold,
was ich will und kann allen
Menschen helfen und heilen.
Wer den Herrgott verleumdet
ist es nicht wert gehalten
zu werden.
Der größte Arzt aller Menschen
ist und bleibt unser Herrgott.

Gräfelting den 8. Fe 49.

frömi



Bruno Gröning (1906-1959)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Ansprache Bruno Grönings	16
1. Der Verkannte	19
Es gibt kein Unheilbar	19
Das Wunder von Herford	24
2. Die Person Bruno Gröning	29
Ein ungewöhnliches Kind	29
Ein vielfältiges Arbeitsleben	35
Die bittere Ehe	36
Krieg und Gefangenschaft	38
„Ich bin nur ein kleiner Diener Gottes“	40
Das Heer der Leidenden	44
„Er war ein echt Gottliebender“	52
„Ich bin weiter nichts als ein ganz natürlich geliebener Mensch“	53
Die Urteile sachverständiger Ärzte	58
Ein Leumundszeugnis über Bruno Gröning	64
3. Die Lehre Bruno Grönings	67
Bruno Grönings Geheimnis von der Wissenschaft entdeckt?	67
Bruno Gröning: „Die Existenz Gottes ist eine Tatsache“	68
Die Aufnahme der Schöpferkraft	70
Der Heilstrom: Suggestion oder Heilkraft? - Der Faktor „X“ in	
Bruno Grönings Wirken	71
Die „Regelungen“ - eine Reinigung des Körpers?	76
Die Bedeutung der Gedanken beim „Regelungsprozess“	82
Die Macht der Gedanken	84
Das Reden über Krankheiten - eine große Gefahr für die Heilung	90
Mitgefühl statt Mitleid	93
„Weg mit dem Ratsch, weg mit dem Tratsch!“	95
Gedankendisziplin als Tor für das Licht Gottes	98
Gotthörig statt menschenhörig - der Weg zurück zum Gefühl	99
Bruno Grönings Lehre - ein Weg zu Gott?	109
Zusammenfassung	113
Das Gute und das Böse - der heilige Kampf in der menschlichen Seele	114

Die Zeit	130
„Vertraue und glaube. Es hilft, es heilt die göttliche Kraft“	132
Die Liebe, das Grundgesetz des Lebens	139
4. Das Wirken Bruno Grönings	143
Herford und Traberhof - das heilende Wirken an Tausenden	145
Der Weg zu einem geordneten Wirken	153
Die Grenzen des Wirkens	156
Wie kommen die Heilungen zustande?	163
Die Fernheilungen	173
Die verkannte Größe des Geistes	181
Die höheren Ebenen des Menschseins	188
Angesprochene Gegenstände	204
5. Widerstände und Gegenkräfte	211
Das Heilverbot	212
Der Kampf um die Heilgenehmigung	220
Die „selbstlosen“ Mitarbeiter	239
Racheakt ehemaliger Manager	251
Die „Enthüllungen“ des Grafen Soltikow	276
Unschuldig verurteilt	283
6. Der Irrweg der modernen Medizin	287
Der Weg in die Sackgasse	288
Tierversuche - millionenfaches Leid im Dienste der „Gesundheit“	302
Die Gentechnik - der Schritt in den Abgrund	312
Die Unterdrückung des Geistes	328
Bruno Grönig im Blickfeld der Medizin	340
Revolution in der Medizin	347
7. Das unerkannte Leid - der Leidensweg eines Verkannten	353
Die Chance der Menschheit	353
Eine bittere Mission	361
Es gibt keinen Tod	387
8. Das Werk Bruno Grönings heute	395
Der Bruno Grönig-Freundeskreis - ein Werk der Nächstenliebe	396

9. Dokumentierte Heilungsberichte mit ärztlichem Kommentar	409
Heilung von:	
- infantiler Cerebralparese mit rechtsbetonter Tetraparese Susanne Weidig (26)	409
- chronischer Polyarthritits Dagmar de Meester (34)	419
- intestinaler Lymphangiectasie (angeborene Darmerkrankung) Raimund Schreiber (1)	425
- Innenohrschwerhörigkeit Jürgen Böhlendorf (54)	430
- Asthma bronchiale, Allergie, Rhinitis allergica (Heuschnupfen) Anne-Marie Schwabe (49)	433
Anhang I	
Vortrag von Bruno Gröning 1957 in Pirmasens	439
Anhang II	
Textstellennachweise	453
Anhang III	
Literaturnachweis	479

Vorwort

Immer größer wird die Zahl der Menschen, die durch die konventionelle Medizin keine Heilung finden können und nach anderen Wegen suchen, um ihre Gesundheit wieder zu erhalten. Dabei ist nicht nur ein wachsendes Interesse an naturheilkundlicher Medizin zu beobachten, auch die Heilung auf dem geistigen Weg, lange Jahre in der öffentlichen Diskussion ein Tabuthema, findet große Beachtung. Auf der anderen Seite begegnet man in den Medien aber auch immer wieder Negativdarstellungen dieser Thematik, in denen meist undifferenziert anhand von Einzelfällen das Phänomen der geistigen Heilung an sich in Frage gestellt wird.

Die Vielfalt an Meinungen, die meist einer profunden Kenntnis des Sachgebiets entbehren und oft in polemischer Form vorgetragen werden, machen eine nüchterne Darstellung dringend notwendig. Gerade die sich ständig verschärfende Krise des modernen Gesundheitssystems, dessen Kosten in den letzten Jahrzehnten bei einem gleichzeitigen rapiden Anstieg der Zahl Kranker geradezu explodiert ist, lassen für eine weltanschauliche Polemik keinen Raum, sondern erfordern ein entschlossenes Handeln verantwortungsbewusster Kreise im Interesse der Kranken.

Nach dem Grundsatz „Wer heilt hat Recht“ öffneten bereits Ende der 50er Jahre in Großbritannien 200 Krankenhäuser des Nationalen Gesundheitsdienstes ihre Tore für die Heilung auf dem geistigen Weg; heute sind es bereits rund 1 800 Krankenhäuser, die geistige Heiler zulassen.¹ Die britische Ärztekammer räumte schon vor Jahrzehnten in einer Stellungnahme ein, dass „durch die geistige Heilung gesundheitliche Wiederherstellungen erreicht würden, die nicht durch die medizinische Wissenschaft erklärt werden können“.²

Im Gegensatz zur Situation in Großbritannien scheint Deutschland in Bezug auf die Akzeptanz der Heilung auf dem geistigen Weg in Kreisen von Regierung und Schulwissenschaft noch ein Entwicklungsland zu sein. Der Begriff des geistigen Heilens taucht in der deutschen Gesetzgebung nicht auf. Der geistige Heiler als solcher ist rechtlich nicht anerkannt. Sogar die Zusammenarbeit von Arzt und Heilpraktiker, Arzt und geistigem Heiler ist in der Bundesrepublik durch die berufsrechtlichen Bestimmungen verboten.³ Für viele Vertreter des medizinischen Establishments ist die Einwirkung einer nicht sichtbaren heilenden Kraft auf den menschlichen Organismus vom Verständnis her nicht zugänglich, man tut sich schwer, über den eng begrenzten Horizont der Schulwissenschaft hinauszusehen.

Wenn man selbst noch in den 90er Jahren besonders in Deutschland gegen große Widerstände, Vorurteile und Fehlinformationen hinsichtlich der Heilung auf dem geistigen Wege zu kämpfen hat, so kann man sich lebhaft vorstellen, welch große Schwierigkeiten Bruno Gröning (1906-1959), durch dessen Wirken im Deutschland der 50er Jahre erstaunliche Heilungen geschahen, zu bewältigen hatte.

Unwissenheit, Neid, weltanschauliche Vorurteile und eine erschreckende Oberflächlichkeit der Recherchen zeichneten in den Medien ein Bild von diesem Mann, das in krassem Widerspruch zu den Aussagen in einer großen Zahl von Zeitzeugenberichten, fachlichen Beurteilungen (s. a. Kap. 2) und Heilungsberichten steht, die mir für dieses Buch zugänglich waren. Zusätzlich war vielfach ein persönliches Gespräch mit Zeitzeugen möglich.

Im Zuge meiner Recherchen fand ich nicht nur ein tieferes Verständnis für das Wesen geistiger Heilung, es zeigten sich mir auch immer deutlicher die Hintergründe für all die z. T. massiven Widerstände von Seiten der etablierten Institutionen der Gesellschaft dieser uralten und primären Form des Heilens gegenüber. Ich verstand, warum ein Mann wie Bruno Gröning, der radikal das unterdrückte Wissen von der Macht des Geistes vertrat und Tausende, die vom herkömmlichen System für unheilbar erklärt worden waren, kostenlos zur Heilung führte, zu einer Gefahr für die Kräfte in der Gesellschaft werden musste, die ihre Macht auf der Unwissenheit und dem Leid der Bevölkerung gründeten.

Die medizinische Wissenschaft, die verhängnisvolle Verflechtung von pharmazeutischer Industrie, Medizin und staatlichen Institutionen werden in diesem Zusammenhang in ihrer Verantwortlichkeit für das ungezählte Leid unserer Tage unter Zuhilfenahme von vielfach unbekanntem Hintergrundinformationen beleuchtet.

Anlass für dieses Buch war aber letztendlich die Tatsache, dass nicht nur zu Lebzeiten Bruno Grönings Heilungen geschahen, sondern selbst bis in die heutige Zeit in wachsendem Maße Gesundheit selbst bei schwereren organischen Leiden nur durch die Vermittlung seiner Lehre eintritt. Neben Heilungsberichten aus der Zeit Bruno Grönings konnte ich weit über 1 000 Berichte über Heilungen und Hilfen in der heutigen Zeit einsehen. Bei einigen der erstaunlichsten Heilungen lagen ärztliche Bestätigungen vor.

In einer wahrhaft „heillosen Zeit“ eröffnet die Lehre Bruno Grönings, davon konnte ich mich als Arzt überzeugen, einen Weg zur Heilung, den ich nicht für möglich gehalten hätte. Selbst Kranke, die von der herkömmlichen

Medizin als „unheilbar“ abgestempelt wurden, können auf diesem Weg Zugang zu einer Heilkraft bekommen, die ein „Unheilbar“ nicht kennt.

Aus meiner Verantwortung als Arzt diesen Menschen gegenüber habe ich dieses Buch geschrieben. Ich fordere aber auch meine Kollegen auf, sich ihrer Verantwortlichkeit ihren Patienten gegenüber zu einer wirklichen Weiterbildung bewusst zu werden. Ich fordere sie auf, sich von der dogmatischen Enge einer einseitig körperorientierten „Schulmedizin“ zu lösen und sich der Heilung auf geistigem Wege zu öffnen. Nur wenn sie lernen, nicht mehr gegen, sondern zusammen mit dem größten Arzt aller Menschen, wie Bruno Gröning den Herrgott nannte, zu arbeiten, können sie sich von dem „Schattendasein des Mediziners“ befreien und zum wahrhaftigen Arzt werden.

Die Erfolge all der Ärzte, die diesen Schritt gewagt haben, sprechen eine unmissverständliche Sprache.

Matthias Kamp

„Ich glaube, dass Heilen auf nicht-materiellem Weg, durch geistige Methoden, eine Zukunft ungeahnter Möglichkeiten hat. Und ich glaube, dass ihr Bereich allmählich über das, was wir heute, zu Recht oder Unrecht, als ‚funktionell‘ bezeichnen, hinauswachsen und auch alles Organische umschließen wird. Ich sehe die Morgenröte einer neuen Zeit vor mir aufleuchten, in der man gewisse chirurgische Eingriffe, z. B. an inneren Gewächsen, als bloße Flickarbeit ansehen wird, voller Entsetzen, dass es überhaupt einmal ein so beschränktes Wissen um Heilmethoden gab. Dann wird kaum noch Raum sein für althergebrachte Arzneimittel. Es liegt mir fern, die moderne Medizin und Chirurgie irgendwie herabzusetzen, ich hege im Gegenteil große Bewunderung für beide. Aber ich habe Blicke tun dürfen in die ungeheuerlichen Energien, die der Persönlichkeit selbst innewohnen, und in solche von außerhalb liegenden Quellen, die unter gewissen Bedingungen durch sie hindurchströmen und die ich nicht anders als göttlich bezeichnen kann. Kräfte, die nicht allein funktionelle Störungen heilen können, sondern auch organisch bedingte, die sich als bloße Begleiterscheinungen seelisch-geistiger Störungen herausstellten.“

Prof. Dr. Carl Gustav Jung⁴

Ansprache von Bruno Gröning am 31.08.1949, Traberhof Rosenheim

„Meine lieben Mitmenschen! Meine Schwestern und Brüder!

Sie alle suchen schon jahrelang nach Hilfe. Sie alle suchen schon jahrelang nach Ihrer Gesundheit, die Sie bereits vor Jahren verloren. Ich weiß, wie hier und überall sich Menschen gefunden haben, gleich wo ich gehe, gleich wo ich stehe, und überall dasselbe Bild. Jeder sucht Hilfe, jeder sucht Heilung. Ich will nicht damit gesagt haben, dass die Ärzte, die vielleicht alles darangesetzt haben, Ihnen zu helfen, schlecht wären, weil sie zu der Hilfe nicht in der Lage waren. Nein. Der Arzt hat auch sein Bestes hergegeben, Ihnen zu helfen. Es ist den Ärzten nicht gegeben, allen die Hilfe zu bringen, die sie erwarten.

Eines muss aber gesagt werden, dass der einzige Arzt, der Arzt aller Menschen, allein unser Herrgott ist.

Der Mensch ging vor Jahrtausenden den Weg ab von der Natur, von dem Glauben an unseren Herrgott. Jeder glaubte, sich allein behaupten zu können. Jetzt sind wir auf dieser Erde, jetzt richten wir uns ein, wie wir das wollen, und wir werden uns schon zu helfen wissen, glaubte jeder. Aber ich gebe Ihnen zu wissen, dass niemand geholfen werden kann ohne unseren Herrgott. Er allein ist und bleibt unser Vater, Er allein ist und bleibt der größte Arzt aller Menschen!

Und wer glaubt, sich der Natur, die der Herrgott hier so schön für uns Menschen geschaffen hat, entziehen [zu können], der soll gehen, wohin er will. Man hat geglaubt, einer könnte sich vom anderen unterscheiden, indem er der Natur den Rücken kehrt und die Stufen der Kultur besteigt. Da liegt der Fehler, da liegt alles. Das ist es, was dem Menschen fehlt: die Natur. Zurück zur Natur! Zurück zu unserem Herrgott, zurück zum Glauben an den Herrgott, zurück zum Glauben an das Gute im Menschen.

Ich selbst frage nicht, welcher Religion, welcher Nation der Einzelne angehört. Hauptsache ist, er trägt den Herrgott im Herzen. Wer aber den Glauben verloren hat und die Hilfe Gottes haben will, der muss wieder den Weg zum Glauben an unseren Herrgott zurückfinden. Wer den Weg gefunden hat und glaubt und wer sich verpflichtet fühlt, diesem Glauben genau nachzukommen, dem sei die Hilfe zuteil.

Ich habe jedem Menschen immer wieder zu wissen gegeben: Wer den Weg zu mir gefunden, der soll die Angst und vor allem das Geld zu Hause lassen [...]. Ich bitte Sie, davon Abstand zu nehmen, mir Ihre Leiden einzeln aufzuzählen [...].

Eines muss ich Ihnen gestehen, und das werden Sie mir auch bestätigen: Früher waren die Krankenhäuser teils voll besetzt. Heute kann man nicht mehr von Kranken- und Wohnhäusern sprechen, sondern heute gibt es nur noch Krankenhäuser. Denn in jedem Wohnhaus, wo Menschen glauben, sich wohlfühlen zu können, sind Kranke. Dieses muss einmal ein Ende haben, und deswegen sind wir auf dem allerbesten Wege, Abhilfe zu schaffen. Ich gebe Ihnen bekannt, dass viele Ärzte sich bereit erklärt haben, an diesem großen göttlichen Werk mitzuarbeiten.

Und ich würde es begrüßen, wenn sie sich restlos dazu zur Verfügung stellen, damit Menschen geholfen und geheilt werden können. Dann hat das Elend nicht nur eines Volkes, sondern aller Völker, aller Menschen mal ein Ende.

Das Wörtchen Egoismus ist Ihnen allen bekannt. Egoist soll der Mensch nur einmal im Leben sein, indem er das verlorene Gut, die Gesundheit, wieder in sich aufnimmt [...].

Es soll nur der eine oder andere seine Krankheit nicht festhalten, nicht so stark daran denken, sondern locker lassen. Er soll fragen: Was geht in meinem Körper vor [...]?

Ich kann nichts dafür, soweit Sie hier angesprochen sind, soweit Sie die Berechtigung haben, die Hilfe Gottes zu empfangen, so soll das geschehen im Namen Gottes.“⁵

1. Kapitel

Der Verkannte

Es gibt kein Unheilbar

Über kaum einen Menschen im Nachkriegsdeutschland wurde so viel geschrieben wie über Bruno Gröning. Bald nachdem im März 1949 die ersten Heilerfolge im westfälischen Herford bekannt wurden, war sein Name in aller Munde. Zu Tausenden zog er die Menschen an, die - durch den Krieg an Körper und Seele geschlagen und zum größten Teil vom herkömmlichen medizinischen System aufgegeben - in ihm ihre letzte Hoffnung sahen. Er sprach zu ihnen von Gott als dem größten Arzt, nicht nur am Traberhof in Rosenheim, sondern an vielen Orten in Deutschland, und es wurden, wie eine Zeitung berichtete, „biblische Szenen“ Wirklichkeit.

Der Verstand ist schnell bei der Hand, ein solches Geschehen als Märchen abzutun, weil es in den gängigen Vorstellungsmustern nicht unterzubringen ist, und doch sprechen die Tatsachen eine andere Sprache. Nicht nur damals, sondern auch heute, mehr als 30 Jahre nach Bruno Grönings Tod, sind Heilungen durch die Befolgung seiner Lehre nachzuweisen, die medizinisch nicht zu erklären sind.

Angesichts der heutigen katastrophalen Situation im Gesundheitswesen wird es immer dringlicher, dieses Geschehen vorurteilslos zu prüfen. Wer die persönliche Bequemlichkeit, Eitelkeit und den eigenen Geldbeutel an die erste Stelle setzt und aus diesem Grunde nach der jahrtausendealten Manier des „Was nicht sein darf, das nicht sein kann“ die erstaunlichen Möglichkeiten der Heilung auf geistigem Wege verleugnet, handelt verantwortungslos.

Es ist aber auch dringend geboten, eine klare Differenzierung in dem kaum mehr überschaubaren Gebiet der „Heilung auf dem geistigen Wege“ vorzunehmen und die Spreu vom Weizen zu trennen. Verallgemeinerungen im Sinne einer generellen Ablehnung aufgrund negativer Erfahrungen sind ein Zeichen für mangelnde Konsequenz der Prüfung. Überall kann man auf Scharlatane treffen, die aus dem Leid ihrer Mitmenschen persönlichen Profit machen wollen. Davor schützt weder eine ärztliche Approbation noch die staatliche Anerkennung als Heilpraktiker. Leichtgläubigkeit ist immer fehl am Platze und kann gerade für den erkrankten Menschen schwerwiegende Konsequenzen

haben. Hier sind Informationen von fachkundiger Seite, die über das konventionelle Denken hinausgehen, dringend erforderlich.

Aus diesem Grunde habe ich mich über alle üblichen Vorurteile hinweggesetzt und bin den erstaunlichen Berichten über das bis in die heutige Zeit reichende Wirken Bruno Grönings nachgegangen. Meine Ergebnisse habe ich auf den folgenden Seiten zusammengetragen. Wer trotz aller Beweise immer noch Schwierigkeiten hat, das Gesagte zu glauben, erinnere sich an Shakespeares Wort:

„Es gibt mehr Ding’ im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt.“¹

Es erscheint mir sinnvoll, an den Beginn einer solchen Prüfung einen Heilungsbericht zu stellen, der lebendig von der Wirklichkeit der heilenden Kraft zeugt, wie sie bis heute durch das Wort Bruno Grönings wirksam ist.

Seit mehr als fünf Jahren bestanden bei Margarethe Mast (52) aus A. schwere venöse Durchblutungsstörungen (chronische venöse Insuffizienz, CVI) der Beine, die ihr große Beschwerden bereiteten.

Sie berichtete mir:

„Das Blut wurde in den Beinen nicht richtig nach oben transportiert, sackte somit ab, und die Folge war ein erheblicher Stau in beiden Beinen. Ich konnte keinen Augenblick auf den Beinen stehen, ohne das Gefühl zu haben, dass die Beine auseinanderplatzen. An warmen Sommertagen war es besonders schlimm, bei Hitze unerträglich. Ich habe wegen dieses Leidens meinen Hausarzt aufgesucht, der den oben beschriebenen Zustand diagnostizierte und mir Kompressionsstrumpfhosen massivster Güte verordnete. Ich habe diese Kompressionsstrumpfhosen täglich getragen. Wenn ich mich mal hinsetzte, musste ich sofort die Beine auf einen Stuhl hochlagern, trotz der Strumpfhose. In den letzten beiden Jahren reichte ein Stuhl nicht mehr aus, um die Schmerzen zu lindern. Ich brauchte dann einen hohen Tisch mit einem Kissen darauf. Mein Hausarzt sagte mir, dass dieses Leiden nicht heilbar sei, er könne versuchen, mittels seiner Verordnungen und einiger Anwendungen zu Hause (Wechselduschen, Bürsten der Beine, Tragen von Gesundheitsschuhen) den Standard zu halten.“²

Zudem litt sie seit 25 Jahren unter Wadenkrämpfen, die ausschließlich nachts auftraten und jeder ärztlichen Therapie widerstanden.

Seit zwanzig Jahren bestand weiterhin eine chronische Hautentzündung im Gesicht, die auch trotz vieler Salben und Tinkturen (verordnet wurden in

dieser Zeit Volunimat 20 gr., Acidum salicilicum 0,25, Glyzerin 7,5, Eucerin cum aquosum ad 50,0, Unguentum emulsificant aquosum 50,0, Lotio Alab Aquos AA 50,0, Liniolital Emulsion, Aknefug-Milch) nicht weichen wollte.

Über 30 Jahre lang quälten sie ständig Rückenschmerzen, die es ihr in den letzten zehn Jahren vor der Einführung in die Lehre Bruno Grönings unmöglich machten, auf einem normalen Holzstuhl zu sitzen. Sie musste ihren Beruf aufgeben, und ihr Mann richtete ihr zu Hause eine Spezialcouch her, indem er unter die Sitzkissen ein massives Brett legte, und die Lehne der Couch den Verlauf in der Weise hatte, dass Frau Mast im Sitzen halb liegen konnte.

Wegen der Durchblutungsstörungen in den Beinen musste sie dabei dann auch noch immer die Beine hochlegen.

Ärztlicherseits fand sich eine schwere Osteochondrose L 4/5 und L 5/S 1. Die Berentung stand zur Diskussion und wurde orthopädischerseits unterstützt.³

Die großen Einschränkungen im täglichen Leben, bedingt durch die Erkrankungen, führten zu Depressionen, die mit einer tiefen Traurigkeit, Mutlosigkeit und einem ständig wachsenden Gefühl der Ausweglosigkeit verbunden waren. Schuldgefühle der Familie gegenüber und ein ständiges Gefühl, im Leben versagt zu haben, erfüllten sie.

Frau Mast:

„So wundert es nicht, wenn sich diese Not auf die Familie übertragen hat und die Kinder schließlich den gleichen traurigen Gesichtsausdruck hatten wie ich. Diese Gefühle der Schuld, die ich mir dann auch noch wie selbstverständlich zuwies, peinigten mich geradezu über Jahre. Ich wünschte mir sehr, eine gute Mutter zu sein, es gelang mir nicht. Diese über zwei Jahrzehnte andauernde Not kann hier nur andeutungsweise beschrieben werden. So sehr ich mich auch bemühte, die Dinge zum Positiven umzudrehen, es gelang mir nie, im Gegenteil, zur Grundnot kam weitere Not, und ein Unglück folgte dem anderen.

Alle Ärzte, die ich in diesen Jahren konsultierte, konnten mir nicht helfen.“⁴

Frau Mast erfuhr im Jahre 1988 von der Lehre Bruno Grönings. Kurze Zeit später traten schon die ersten Heilungen auf:

„Nach meiner Einführung in die Lehre Bruno Grönings verspürte ich, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, einen ständigen Strom in den Beinen. Dieser Strom war besonders fein und zart. Ein wärmendes Kribbeln erfasste zunächst die untere Region der Unterschenkel, dann die obere Partie, bis es schließlich die gesamten Unterschenkel durchfloss. Vier Monate nach der Einführung konnte ich die Kompressionsstrumpfhose ausziehen. Ich trage

seither Perlonstrümpfe wie früher und übliches Schuhwerk. Ich kann ohne Beschwerden lange Zeit stehen bleiben. Es treten keine Schmerzen mehr auf. Ich brauchte seit der Heilung die Beine nicht mehr hochzulegen.“⁶⁵

Frau Mast ließ im gleichen Jahr und auf meine Bitte hin 1991 noch einmal eine Nachuntersuchung bei niedergelassenen Kollegen durchführen. 1991 erfolgte eine Dopplersonographische Untersuchung.

Der Kollege schrieb in seinem Befund:

„Die Untersuchung der unteren Extremitäten erfolgte unter dem Verdacht auf eine chronisch venöse Insuffizienz. Die Dopplersonogr. Untersuchung beider Seiten ergab keinen Hinweis auf CVI. Keine äußerliche Varikosis erkennbar, Venenverlaufsdrukpunkte sowie Thrombosezeichen negativ.“⁶⁶

Seit der Einführung in die Lehre Bruno Grönings waren zudem die Rückenschmerzen, die sie seit drei Jahrzehnten gepeinigt hatten, verschwunden. Sie konnte spontan wieder auch stundenlang auf harten Stühlen sitzen. Hier saß sie täglich acht bis zehn Stunden auf einem normalen Holzstuhl. Frau Mast kann ihren gesamten Pflichten als Hausfrau und Mutter wieder nachkommen. Sieben Monate nach der Einführung verschwanden die seit 25 Jahren bestandenen nächtlichen Wadenkrämpfe.

Auch die Hautentzündung verschwand nach 21 Jahren, nachdem sie ein halbes Jahr den Heilstrom in sich aufgenommen hatte, auf Dauer. Sie benötigt keine Salben und Tinkturen mehr.

Ähnlich erging es ihr mit den Depressionen:

„Seit ich in der Gemeinschaft Bruno Grönings bin, habe ich keine Depressionen mehr. Ich bin ein lebensbejahender Mensch geworden. In der Familie sind die Freude und ein völlig anderes Bewusstsein im Umgang miteinander aufgetreten. Ich bin innerlich ruhig und zuversichtlich geworden. Ich freue mich über jeden Tag meines mir neu geschenkten Lebens. Wir erfahren die Hilfe in jeder Hinsicht. Darüber könnte ich jeden Tag neu Zeugnis ablegen.

Ich kann nicht genug danke sagen für dieses mir neu geschenkte Leben.“⁶⁷

Wie ist all dies durch die Lehre eines Verstorbenen möglich? Einbildung liegt mit Sicherheit nicht vor. Ärztliche Untersuchungsbefunde waren mir zugänglich. Eidesstattliche Erklärungen von Personen aus der Umgebung von Margarethe Mast belegen zudem in eindrucksvoller Weise ihren jahrzehntelangen Leidensweg. Ich bin der Geheilten und vielen anderen, die z. T. nach jahrzehntelangem Leiden durch die Lehre Bruno Grönings Heilung gefunden haben,

persönlich begegnet und konnte mich selbst von ihrem guten Gesundheitszustand überzeugen.

Gibt es tatsächlich einen Zusammenhang zwischen Ereignissen in unseren Tagen und dem Mann, der 1949 am Traberhof bei Rosenheim vor 30 000 Menschen über Gott als den größten Arzt sprach?

Als ich vor einigen Jahren das erste Mal von Bruno Gröning hörte, fielen mir besonders folgende Worte von ihm auf:

„Es gibt kein Unheilbar, Gott ist der größte Arzt.“⁶⁸

In der Klinik erlebte ich täglich das Gegenteil. Oft sah ich, wie Patienten, innerlich zerbrochen durch Prognosen wie „Damit müssen Sie leben“ oder „Ich gebe Ihnen noch ein halbes Jahr“ die Station verließen und ohne Hoffnung der verbleibenden Lebenszeit entgegensahen. Wenn ich Kollegen befragte, wie sie dazu kämen, solche Prognosen auszusprechen, verwiesen sie auf die Statistik und ihre persönliche Erfahrung. Sie wollten dem Patienten gegenüber ehrlich sein und auf keinen Fall unberechtigte Hoffnungen wecken. Ist eine solche Einstellung zu akzeptieren? Kann eine Statistik verlässliche Aussagen über das Einzelschicksal machen? Ist es vertretbar, dass der Arzt, weil er keine unberechtigten Hoffnungen wecken will, statt dessen eine unberechtigte Hoffnungslosigkeit erzeugt?

Was ist denn nun Wahrheit? Wer hat Recht? Der Arzt, der aus seiner Erfahrung dem Patienten das „Unheilbar“ mit auf den Lebensweg gibt, oder dieser Unbekannte, der keine akademische Bildung besaß, nur die Volksschule besuchte und dennoch wagte, öffentlich zu behaupten, dass es kein Unheilbar gibt?

Seit Jahrhunderten streben Millionen von Ärzten in ehrlichem Bemühen danach, die Menschen von der Geißel der Krankheiten zu befreien. In unseren modernen Staaten wird kaum Geld und Mühe gescheut, in Tausenden von Krankenhäusern den Menschen zu helfen. Auf der anderen Seite ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Möglichkeiten der traditionellen Schulmedizin begrenzt sind. Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache. Trotz Milliardenaufwendungen ist weiterhin eine deutliche Zunahme der Erkrankungshäufigkeit zu beobachten. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Rheuma, Allergien, Tumore u. a. m. sind weiterhin vehement auf dem Vormarsch.

Der Münchener Arzt Dr. Scheiner schreibt dazu:

„Die Krankheitsarten-Statistik des wissenschaftlichen Instituts der Allgemeinen Ortskrankenkassen in Bad Godesberg vom Jahre 1988 bemerkt, dass die Erkrankungshäufigkeit weiter steigend sei. [...] Die Krankheitsarten-

Statistik der AOK vergleicht dabei die Krankenhausfälle des Jahres 1980 mit denen des Jahres 1988. In allen Sektoren ist eine beträchtliche Steigerung festzustellen. So nahmen psychiatrische Erkrankungen um etwa 50 % zu, Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane um 70 %, Krankheiten des Skeletts, des Muskel- und Bindegewebes gar um 90 %, Tumore um 30 %, Kreislauferkrankungen um 35 %. Gleichzeitig wurden noch nie in der Geschichte unseres Landes pro Kopf und Jahr so viele ärztliche Dienstleistungen erbracht und in Anspruch genommen: Von den deutschen Ärzten werden jährlich 500 Millionen Rezepte verordnet - übereinandergelegt ergäbe dies einen Turm, der zweihundertmal so hoch wie der Kölner Dom ist!⁹

Die Medizin ist in der Krise. Bei allen unbestreitbaren Erfolgen in der Bekämpfung akuter Krankheiten vermag sie dem größten Teil aller Kranken wohl Linderung, aber keine Heilung mehr zu geben.

Auf der anderen Seite liegen mir an die tausend Berichte über die in den letzten Jahren erfolgten Hilfen und Heilungen durch das Befolgen der Lehre Bruno Grönings vor. Wie kommt es zu diesem Unterschied? Liegt es vielleicht daran, dass die moderne Medizin den Einen vergessen hat, den Bruno Gröning mit seinen Worten:

„Der größte Arzt aller Menschen ist und bleibt unser Herrgott“¹⁰ immer wieder in den Mittelpunkt seines Wirkens gestellt hat?

Um über diese Fragen näheren Aufschluss zu erhalten, möchte ich im Folgenden auf die Ereignisse um Bruno Gröning und auf sein Leben näher eingehen.

Das Wunder von Herford

Untrennbar mit Bruno Gröning verbunden sind jene Ereignisse in Herford im März 1949. Damals wurde der Heilerfolg bei dem neunjährigen Dieter Hülsmann, der seit Jahren an fortschreitendem Muskelschwund litt (unheilbare Erkrankung, bei der die Muskeln immer schwächer werden, bei manchen Formen folgt der Tod schon in jungen Jahren), Beginn eines öffentlichen Wirkens, das bis in die heutigen Tage reicht.

Dr. phil. Kaul berichtet in seinem Buch „Das Wunder von Herford“:

„Zu Tausenden kommen die Kranken und Siechen in das kleine westfälische Städtchen, das in seinen Mauern den Wunderdoktor birgt. Mit Autobussen, Lastwagen, Personenwagen und zu Fuß, mit Pferdefuhrwerken und Fahrrädern, auf Leiterwägelchen, in Fahrstühlen und in Krankenwagen - Tag und Nacht

kommen Menschenmassen nach Herford auf den Wilhelmsplatz [...] zum Hause Nr. 7, in dem Bruno Gröning bei den Eltern eines von ihm geheilten Kindes ein Obdach gefunden hat. Das menschliche Elend, das sich hier offenbart, ist erschütternd und grenzenlos. [...] Aus allen Gegenden Deutschlands strömen sie hier zusammen, [...] aus allen Ständen und Schichten, Amerikaner, Engländer, Belgier, Schweizer, Schweden, Ungarn, Polen, ja selbst Zigeuner, die nach der erfolgten Heilung eines stummen Zigeunerkindes sich hier in Scharen einfinden.“¹¹

Er schreibt weiter:

„Mein Bericht ist wahrheitsgetreu und hält sich nur an das, was ich mit eigenen Augen sehen konnte. Ich bin auch Gerüchten nachgegangen und habe mit Geheilten gesprochen. Ich stand selbst unter den Massen der Heilungssuchenden vor dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 7 in Herford. Ich weilte eine Nacht lang im Hause des ‚Wunderdoktors‘ und habe aus unmittelbarer Nähe alles beobachtet, was hier vorging. Ich habe mit Geistlichen und Ärzten gesprochen. [...] Ich habe drei Tage und drei Nächte in Herford gelebt, gearbeitet, geforscht und versucht, eine Antwort zu finden auf die heute schon Millionen von Menschen bewegende Frage nach dem Mysterium von Herford.“¹²

Zum Schluss fasst Dr. Kaul seine Ergebnisse in folgenden Worten zusammen:

„Es kann von niemand geleugnet werden, dass Bruno Gröning schon viele Kranke geheilt hat, die bisher als unheilbar galten. Die Schulweisheit beeilt sich zu erklären, dass dies nichts Außergewöhnliches sei, sofern es sich um Erkrankungen handle, die ihren Ursprung im Seelischen haben. Warum aber die Schulmedizin bisher so wenig Erfolge hatte in dieser Behandlungsmethode, das wird nicht gesagt. Oder sind diese Fälle so spärlich, dass man lieber ganz davon schweigt? Die ‚neue Heilmethode‘ in Herford ist jedenfalls das Aufsehen wert, das man von ihr macht.“¹³

Die staatlichen Stellen konnten diese Begeisterung nicht teilen. Das örtliche Gesundheitsamt billigte Bruno Gröning günstigenfalls die Beeinflussung seelischer Leiden zu.

Nach kurzer Zeit öffentlichen Wirkens in Herford wurde ihm das Heilen verboten. Grundlage für das Verbot war „das Gesetz über die berufsmäßige Heilkunde ohne Bestallung“, kurz „Heilpraktikergesetz“ genannt. Trotzdem kamen die Heilungssuchenden weiterhin nach Herford und lagerten zum Teil über Tage vor dem Haus, in dem Bruno Gröning sich aufhielt. In dieser Zeit erreichten ihn ca. 80 000 Briefe, und zeitweise befanden sich 5 000 Menschen dort. Einige Male lockerte die Behörde, durch den Druck der Ereignisse veran-

lasst, das Verbot. Schließlich musste Bruno Gröning Anfang Juni 1949 Herford verlassen und folgte einer Einladung nach Hamburg. Aber auch dort erteilten ihm die Behörden, die offensichtlich einen Massenansturm Kranker befürchteten, nicht die Erlaubnis zum Wirken.

Nun trat die Zeitschrift „Revue“ auf ihn zu und bot ihm die Finanzierung einer wissenschaftlichen Überprüfung seines Wirkens an der Universitätsklinik in Heidelberg an. Diese sollte ihm den Weg zu den Kranken ebnen. Die Untersuchung in der Abteilung des berühmten psychosomatisch ausgerichteten Arztes Prof. v. Weizsäcker brachte ein gutes Ergebnis. Die Wissenschaftler kamen zu dem Schluss, dass „Bruno Gröning kein Scharlatan, kein Hypnotiseur, kein Wunderdoktor, sondern ein begabter nichtärztlicher Psychotherapeut (Seelenarzt) sei“.¹⁴

Heilungen durch ihn wurden bestätigt. Trotzdem wurde ihm kein Gutachten ausgehändigt; das versprochene Freimachen des Weges zu den Kranken blieb aus. Da sich in Heidelberg inzwischen wieder eine große Menschenmenge eingefunden hatte, folgte Bruno Gröning einer Einladung auf den Traberhof bei Rosenheim. Der Besitzer, Herr Harwart, erhoffte sich die Heilung seiner gelähmten Schwägerin und wollte Bruno Gröning einen Ort der Ruhe bieten. Durch Presseveröffentlichungen angekündigt, fanden sich aber bald mehr als 30 000 Menschen auf dem Traberhof ein. Auch hier wurde von vielen Heilungen berichtet (s. a. Kap. 4). Die bayerische Regierung verhielt sich zuerst wohlwollend, verbot Bruno Gröning dann aber auch mit Bezug auf das „Heilpraktikergesetz“ das Wirken.

Er suchte neue Möglichkeiten, Zugang zu den Hilfesuchenden zu bekommen. Sein Ziel, eine Heilstätte zu errichten, in der er in Zusammenarbeit mit Ärzten wirken konnte, scheiterte am Widerstand der Behörden. Daraufhin arbeitete er für einige Zeit mit einem Heilpraktiker in dessen Praxis bei München zusammen, aber bald kam es zu dem ersten Prozess (1952). Obwohl die Staatsanwaltschaft in die Berufung ging, wurde er von der Anklage des Verstoßes gegen das „Heilpraktikergesetz“ freigesprochen. Das Gericht sah ein, dass bei der widersprüchlichen Einstellung der bayerischen Behörden, die zuerst sein Wirken erlaubt hatten, die Rechtslage nicht deutlich genug gewesen war. Dennoch wurde das Heilverbot bestätigt, da man das Wirken Bruno Grönings unter die Bestimmungen des Heilpraktikergesetzes subsumierte und damit von einer besonderen behördlichen Erlaubnis abhängig machte (s. a. Kap. 5).

Jetzt bemühte sich Bruno Gröning beim Gesundheitsamt in Stuttgart um Genehmigung, als Heilpraktiker arbeiten zu dürfen (1953). Sein Antrag wurde jedoch mit fadenscheinigen Argumenten abgelehnt (s. a. Kap. 5).

Somit suchte er nach anderen Wegen, um den Heilungssuchenden ohne behördliche Widerstände die notwendige Hilfe zu vermitteln.

1953 wurde der „Gröning-Bund“ gegründet, der seinem Wirken eine gesetzliche Grundlage geben sollte. Bruno Gröning sprach jetzt innerhalb der einzelnen Gemeinschaften (Ortsgruppen) des Gröning-Bundes in Deutschland und Österreich zu Heilungssuchenden.

Da weiterhin Heilungen auftraten, wurde 1955 wieder ein Prozess gegen ihn eingeleitet. Die Vorbereitungen zur Hauptverhandlung zogen sich bis Mitte 1957 hin. Ein endgültiges Urteil wurde nicht gefällt, weil Gröning vor Abschluss des Prozesses am 26.01.1959 in Paris starb.

Viele, die sich Hilfe erhofften, gaben auf. Folglich verkleinerten sich die Gemeinschaften. Aber dann geschah das Unglaubliche: Die Heilungen traten weiter auf, wie er es vorausgesagt hatte. Nach einer langen Durststrecke begannen seit Anfang der 80er Jahre die Gemeinschaften unter der Leitung von Grete Häusler, die selbst durch Bruno Gröning 1950 Heilungen erhielt, wieder zu wachsen. Seit 1992 bestehen mehr als 170 Gemeinschaften in ganz Mitteleuropa. Immer mehr ungewöhnliche Heilungen werden berichtet. Bei einigen hatte ich die Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung, wodurch ich das medizinisch unfassbare Geschehen zweifelsfrei bestätigen konnte.

Seitdem ich mich davon überzeugt hatte, dass die Heilungen in der heutigen Zeit auf Tatsachen beruhen, wollte ich mehr über Bruno Gröning, seine Person, seinen Charakter erfahren. Durch die Aussagen vieler Zeitzeugen, die ich z. T. persönlich sprechen konnte, durch persönliche Niederschriften Bruno Grönings und durch seine mittels Tonband aufgezeichneten Vorträge erhielt ich ein sehr lebendiges Bild von seiner Person. Dieses soll Thema des folgenden Kapitels sein.